fach bleiben; denn ausser ihrem praktischen und sozialen Wert sei ihnen ein eminent erziehender Charakter eigen, und deshalb würde ihre Einschränkung das geistige Niveau des Lehrerstandes herabdrücken. — Noch ist die Entscheidung des Counseil supérieur nicht Gesetz geworden, und es darf wohl angenommen werden, dass der lebhafte Widerspruch der Lehrerschaft Gehör findet.

In einer andern Seminarfrage kommen viele französische Lehrer dem Vorgehen einer Regierungsbehörde freundlicher entgegen. Bekanntlich sind alle Seminare Frankreichs Internate. Nun hat aber unterm 9. Dezember 1903 der Generalrat der Seine den Beschluss gefasst, den Unterrichtsminister zu bitten, im Departement der Seine an Stelle des Internats das Externat zu setzen, und zwar soweit dies nur irgend möglich ist. Man verspricht sich davon sowohl moralische als auch materielle Vorteile. Im Anschluss an diese Bitte wünscht man in Lehrerkreisen auch in der Provinz das Internat nach Möglichkeit einzuschränken. (Vgl. Manuel Général 1904, S. 41 und 64.)

V. Vermischtes.

*** Ein Geniestreich der neuesten Rechtschreibung** ist die Behandlung der Wörter g e b e n und l e s e n. Zwei gleichartigere Wörter als diese hat die ganze deutsche Sprache nicht; der Stamm beider besteht aus je drei Buchstaben (zwei einfachen Mitlautern, einem einfachen Selbstlauter) und die Zeitformen lauten durchwegs übereinstimmend: ich g e b e — ich l e s e, ich g a b — ich l a s, ich g ä b e — ich l ä s e, g e g e b e n — g e l e s e n. In diese Übereinstimmung bringt nun die neueste Rechtschreibung eine Störung; sie befiehlt einerseits: du liesest (liest), er liest, mit ie geschrieben, andererseits: du mit ie geschrieben; anderersents: du gibst, er gibt, b e i d e s o h n e e. Man vergleiche aber die Abwandlung der Wörter sehen (sieht), geschehen (geschieht); ist denn das e in geben weniger lang als das e in den Wörtern lesen, sehen, geschehen? Und wie verhält es sich mit der Bildung des Intransitivums liegen aus dem Transitivum legen? Und die Schreibung des aus schwer abgeleiteten Wortes schwierig? Beweist auch diese nichts für die Umwandlung eines langen e in ie? — aber nicht genug mit dieser Verleugnung eines mit Händen zu greifenden Gesetzes; das Schönste ist: die neue Unrechtschreibung widerspricht sich selber, sie ordnet an: ergiebig, ausgiebig m i t i e!!! Wers nicht glaugt, der lasse sich eines der hundert Wörterbücher geben, welche durch die neue Schreibung zur Welt gekommen sind und überzeuge sich dabei zugleich, dass keinem der Herausgeber eines dieser Wörterbücher eingefallen ist, eine Bemerkung hierzu zu machen. Aber auch in den vielen Büchern über Sprachdummheiten, Sprachunrichtigkeiten, die nicht in Beziehung zu der neuen Rechtschreibung stehen, findet sich nichts über diese Sprachdummheit.

(C. Zentz, Wien, in der „Allg. D. Ztg.")

*** Verteilung der Sprachen auf der Erde.** Eine interessante Gegenüberstellung der Verteilung der drei wichtigsten europäischen Sprachen auf der Erde in den Jahren 1800 und 1900 entnehmen wir der „Littérature Américaine". Danach sprachen um das Jahr 1800 31 Millionen Menschen französisch, 30 Millionen deutsch und 20 Millionen englisch. Bis zum Jahre 1900 hat sich die Sachlage so verändert, dass jetzt 50 Millionen französisch, 70 Millionen deutsch und 125 Millionen englisch sprechen.

Bücherschau.

I. Zeitschriftenschau.

The School Review (University of Chicago Press), September, 1904, pp. 559—562: Katharine Darrin, German in the Class-Room.

Das Ergebnis ihrer Untersuchung lautet in den eigenen Worten der Verfasserin im Schlussabsatz wie folgt: "If interest, Sprachgefühl, ability to think in German, an easy familiarity with German expressions, and a feeling that other languages are expressive as well as English, are gained, we need not feel that our time in wasted if our pupils do not speak glibly. They all speak somewhat and, when once brought in contact with German-speaking people, will soon talk fluently. These results are

intangible, and therefore difficult to put on paper; but here, as with many things, the intangible is the most important."

— — — **October,** 1904, **pp.** 625—630: **O. Thiergen, The Plans of Instruction for the German Middle-Class Schools and the Regulations of the Government.**

Interessant wegen der tabellarischen Übersicht über die Verteilung der Schulstunden auf die verschiedenen Lehrfächer am Gymnasium, Realgymnasium, Oberrealschule und Realschule (die Übersetzung Middle-Class Schools für Mittelschulen im Titel könnte falsche Vorstellungen erwecken). Zum Vergleich mit hiesigen Verhältnissen die Anzahl der auf das Französische verwendeten Stunden: Gymnasium 800 (aus insgesamt 11,360), Realgymnasium 1,160 (aus insgesamt 11,640), Oberrealschule 1,880 (aus insgesamt 11,720), sechsklassige Realschule 1,240 (aus insgesamt 7,640). Der Rest des Artikels behandelt den Religionsunterricht.

— — — **pp.** 635—647: **Frederick Liddeke, The Extension of the High-School Course.**

Fordert, dass, ohne den Bestand der Elementarschulen und die Zahl der dieser zugewiesenen Unterrichtsjahre anzutasten, die Sekundärschule um zwei Vorjahre vermehrt werde, so dass alle Schüler, die diese zu besuchen gedenken, nach vollendetem sechsten Schuljahr eintreten könnten. Diese Forderung wird gestellt besonders im Interesse des fremdsprachlichen Unterrichts; der Verfasser ist der Ansicht, dass dieser mindestens im zwölften oder dreizehnten Lebensjahre des Schülers beginnen müsse.

Education (The Palmer Company, Boston), June, 1904, **pp.** 581—595: **Arnold Werner-Spanhoofd, Aim and Character of the Work of First Year German.**

Das Unterrichtsziel im ersten Jahre muss das des ganzen Lehrganges sein; die besten Lehrkräfte müssen darum auch die Unterweisung im ersten Jahre der Sekundärschulen übernehmen. Da erfahrungsgemäss von allen Schülern dieser Anstalten überhaupt nur zehn Prozent sich für das College vorbereiten und tatsächlich nur etwa vierthalb Prozent dieses Ziel erreichen, so sind diese in Lehrplan und Methode ebensowenig zu berücksichtigen als solche, die sich einem speziellen Berufe widmen wollen; nicht die Eingangsprüfungen der Colleges, sondern nur die durch die Schule zu vermittelnde Allgemeinbildung (aber schliessen sich diese beiden denn eigentlich aus??) hat der Unterricht in Rechnung zu ziehen; der Bericht des Zwölferausschusses kommt dabei schlecht weg. Auch die vielen Schüler, die bereits nach dem ersten Jahre die Anstalt verlassen, haben dieselbe Rücksicht zu erwarten wie die, die den ganzen Lehrgang zu absolvieren gedenken. In der beschränkten Zeit, die dem deutschen Unterrichte zugewiesen ist, ist ein annähernder Begriff der Schönheiten und des eigentlichen Wesens deutschen Schrifttums nicht zu vermitteln; die Anzahl deutscher Werke, die der Schüler der Sekundärschule und der Student des College im regelrechten Lehrgang zu bewältigen vermag, ist nicht grösser als die englischer Bücher, die er bequem in einer Woche lesen kann (aber der Verfasser führt selbst an einer andern Stelle Lowells Ausspruch an: "It matters less what a man learns than how he learns it"). Auch zu einem Nützlichkeitszwecke sollte das Deutsche nicht gelehrt werden, trotz dem praktischen Werte der Kenntnis der Sprache. "In our public schools.. German should be taught .. so that every pupil passing through a thorough and scientific process of learning the language shall have acquired from it the power and habit of doing good and honest work, together with a love of knowledge and an earnest disposition to acquire it.. If we wish to benefit every student enrolled in our schools we must not restrict our aims to the values of either language or literature, but found it upon the rock of thorough instruction." (Die Ausführungen des Verfassers lassen dem deutschen Unterrichte an der Sekundärschule eigentlich nur disziplinarischen Wert, den das Lateinische mit demselben Rechte beanspruchen kann; mit gering-

fügigen Veränderungen wäre seine Beweisführung für jede lebende Sprache zu gebrauchen, und selbst für die klassischen. Mit Bezug auf eine Seite des Unterrichts, die sein Artikel gar nicht berührt, verweise ich auf den Aufsatz „Land und Leute" im vorliegenden Heft.)

Die Neueren Sprachen (Elwert, Marburg), Band VII, Heft 5 (August-September 1904), pp. 257—272: B. Uhlmayr-Nürnberg, Der fremdsprachliche Unterricht in seiner Beziehung zur Schulhygiene.

Dieser ausserordentlich anregende, gehaltvolle Aufsatz, der auf dem Ersten Internationalen Kongress für Schulhygiene (Nürnberg, April 1904) als Vortrag auf dem Programm stand, lässt sich in dem geringen zu Gebote stehenden Raume nicht voll ausschöpfen. Die leitenden Gedanken sind kurz folgende: Die psychische Gesundheit der Schüler ist schon wegen der Wechselwirkung von Seele und Körper aufeinander ebenso wichtig wie die physische. Der fremdsprachliche Unterricht, wie er jetzt gehandhabt wird, verursacht durch übertriebene Anforderungen, durch Überspannung der Geisteskräfte eine Schädigung des seelischen Wohlbefindens. Schuld daran ist der Konservativismus der Schule, der in den heutigen Fremdsprachen noch dieselben Leistungen verlangt wie früher im Lateinischen, als dies noch Schulsprache war, dabei aber übersieht, dass die Herstellung eines fremdsprachlichen Milieus nur auf jeweils sehr kurze Zeitdauer nicht genügt, um die Muttersprache des Schülers aus seinen Denkvorgängen auszuschalten; es ist ein grosser Irrtum, die natürliche Spracherlernung auf die Schule übertragen zu wollen. Zur Produktion in der Fremdsprache muss immer die Muttersprache bewusst in das fremde Idiom übertragen, d. h. übersetzt, werden. Während der Gedanke bei der Her-übersetzung sich leicht von der fremden Sprachform ablöst, bleibt er bei der Hin-übersetzung eng mit der Muttersprache verbunden und die Übertragung muss von der sprachlichen Form ausgehen und stückweise erfolgen. Die Hin-übersetzung sollte sich darum auf die Einübung der Grammatik beschränken, und zwar an der Hand kurz vorher durchgenommener fremdsprachlicher Texte, da sie dann verhältnismässig leicht von statten geht. Der allgemeine Zweck der Erziehungsschule ist, den allgemeinen Wert des Menschen zu erhöhen, seinen Bewusstseinsinhalt zu erweitern, wertvoller zu machen, zu klären und zu lebendigem, d. h. gedankenerzeugendem Besitze umzuschaffen und ihn zu befähigen, den Bewusstseinsinhalt genau und in schöner Form auszudrücken. Dies aber vermag man in weitaus den meisten Fällen nur in der Muttersprache und auch da nur mit andauernder Übung; und der Bildungsgrad eines sprachenkundigen Dichters wird mit Recht immer höher geschätzt als der des sprachengewandtesten Kommis. Das innige Verhältnis zwischen Denken und Muttersprache wird durch die Versuche der Produktion in einer Fremdsprache nur gestört, das Band zwischen Inhalt und Ausdruck gelockert, und die Folge ist die oft anzutreffende Unfähigkeit zu passendem, unmittelbarem Ausdruck. Der fremdsprachliche Unterricht erhielte den reichlichsten Gewinn, wenn man sich einzig auf den rezeptiven Sprachbetrieb beschränken wollte, den die klassischen Sprachen über kurz oder lang in der Schule annehmen werden. Das praktische Leben verlangt wohl die Fähigkeit, sich in der Fremdsprache mündlich und schriftlich ausdrücken zu können; aber die Absolventen der Erziehungsschulen besitzen diese Fähigkeit nicht und können sie auf der Schule nicht erwerben. Die Frage nach einer Weltsprache, die nur aus der Schwierigkeit der fremdsprachlichen Produktion entsteht, wäre am einfachsten zu lösen, wenn man sich unter den Hauptkulturnationen auf den zweisprachigen internationalen Verkehr einigen wollte, der Zeit und Kraft ersparte und es ermöglichte, zwei bis drei Sprachen gut verstehen zu lernen, bis man eine auch nur mittelmässig handhaben lernt, und der zum Teil auch schon auf internationalen Kongressen mit Erfolg gebraucht wird. Die solcher-

massen gewonnene Energiemenge, die sich in dem Versuche fremdsprachlicher **Produktion** verzehrte, könnte verwendet werden, um viel tiefer in die in dem fremden Schrifttum niedergelegten Geistesschätze einzudringen. — Wir gedenken auf Einzelheiten des fesselnden Artikels bei Gelegenheit zurückzukommen.

— — — **Heft 6 (Oktober 1904), pp. 338—344: Albert Waag-Karlsruhe, Wie übermitteln die neusprachlichen Schulen gegenüber den altsprachlichen eine gleichwertige Allgemeinbildung?**

Dieser im Mai d. J. auf dem Neuphilologentage zu Köln gehaltene Vortrag gipfelt in der These, „dass mir die neusprachlichen Schulen gegenüber den altsprachlichen nur unter zwei Bedingungen eine gleichwertige Allgemeinbildung übermitteln zu können scheinen: sie müssen einmal der im Gymnasium bewährten Kunst des Übersetzens in die Muttersprache reiche Pflege widmen, um nicht einen grossen Ausfall an geist- und sprachbildender Kraft zu erleiden; und zum zweiten ist es dringend zu wünschen, dass die Lehrer des Französischen und Englischen gerade an neusprachlichen Schulen auch in deutscher Sprache und Literatur wohl vorgebildet sind, damit sie das gesamte Empfindungsleben ihrer Schüler in Schwung zu setzen vermögen." Dabei bleiben auch die Forderungen der Reform bestehen: „erste Aufnahme der Fremdsprache durchs Ohr, Erziehung zu peinlich genauer Hervorbringung der fremden Laute, andauernde Übung im Erfassen des Gesprochenen, Aneignung eines umfassenden Wortschatzes durch mannigfaltige Umgestaltung des Lesestoffes. Der schöne Aufsatz berührt sich in manchem mit dem vorhergehenden Uhlmayrs, obwohl er ganz unabhängig von diesem entstanden ist.

Edwin C. Roedder.

II. Eingesandte Bücher.

Mozart auf der Reise nach Prag. Novelle von Eduard Möricke. Edited with an introduction and notes by William Guild Howard, Instructor in German in Harvard University. Boston, D. C. Heath & Co., 1904.

Deutsches Lesebuch. Deutsche Kulturgeschichte in Wort und Bild für Sekunda, Prima und Oberprima par Charles Schweitzer, Doctur ès Lettres, Professeur Agrége au Lycée Janson de Sailly, avec la collaboration de Emile Simonnot, Professeur a Collége Chaptal. Librairie Amand Colin, Paris, 1904.

English Reader. A History of Civilisation in England, with literary illustrations. Seconde, Premerè et Philosophie par Charles Schweitzer, Docteur es Lettres, Professeur Agrégé au Lycée Janson de Sailly, avec la collaboration de Louis Cozamian, Docteur ès Lettres, Professeur Arégê de Anglais au Lycée de Lyon Librairie Aramand Colin, Paris, 1904.

Cyr's Graded Art Readers. Book Two by Ellen M. Cyr. Ginn & Co. Price 35 cents.

The Teaching of German in Secondary Schools by Elijah W. Bagster-Collins, Adjunct Professor of German in Teachers College, Columbia University. New York, The Columbia University Press, 1904. Price $1.50.

A Brief German Course by C. F. Kayser, Ph. D., First Assistant in German and Latin, and F. Monteser, Ph. D., Head of German Department, De Witt Clinton High School, New York. American Book Co., 1904.

Elements of the Differential and Integral Calculus by William Anthony Granville, Ph. D., Instructor in Mathematics in the Sheffield Scientific School, Yale University. With the editorial co-operation of Percey F. Smith, Ph. D., Professor of Mathematics in the same institution. Boston, Ginn & Co. Price $2.70.

Grillparzer und das Neue Drama. Eine Studie von Dr. O. E. Lessing. München und Leipzig, R. Piper & Co., 1904. Geheftet M. 4.

School Civics. An outline study of the origin and development of government and the development of political institutions in the United States. By Frank David Boynton, Superintendent of Schools, Ithasa, New York. Ginn & Co., 1904. Price $1.10.